

DIE MACHER (16) Familienunternehmen prägen die Wirtschaft. Wir stellen in einer Serie Beispiele aus dem Südwesten vor und zeigen, welche Menschen dahinterstecken.

Ein Technikfreak mit Liebe zur Natur

Albert Scheible begann seine Unternehmerlaufbahn bei Kurfess erst mit 52 Jahren

Albert Scheible ist ein spät berufener Unternehmer und ein Energiebündel, das ständig in Bewegung ist: sei es als Chef seines Heizungsbetriebs in Geislingen oder privat bei seinen sportlichen Hobbies.

ALEXANDER BÖGELEIN

Geislingen. Albert Scheible sprüht vor Energie. Den 57-Jährigen treiben seine Liebe zu Natur und Technik an. Dass er keinen Stillstand mag, müsste der geschäftsführende Gesellschafter des Geislinger Heizung-Lüftung-Sanitär-Betriebs Kurfess Gebäudetechnik nicht extra betonen. Mitunter macht der 57-Jährige die Nacht zum Tage.

„Wenn ich nicht schlafen kann, passiert es schon, dass ich nachts um drei Uhr aufstehe und arbeite“, erzählt Scheible. Als passionierter Hobbyradler setzte er sich noch bis bis vor zehn Jahren um 4.30 Uhr aufs Rennrad und drehte zum Start des Arbeitstages gemeinsam mit seinem Schwiegervater eine 20-Kilometer-Runde. Doch als sein Schwiegervater verunglückte, hörte Scheible mit Rücksicht auf seine besorgte Frau mit dem Rad-Frühspurt auf.

Übers Tennis ist er heute beim Skifahren, Golfen und Wandern gelandet. „Für mich gibt es nichts Schöneres als Natur und vor allem

Zur Person

- Geburtsjahr/-ort:** 1952 in Kuchen
- Familienstand:** verheiratet, zwei erwachsene Kinder
- Hobbys:** wandern, Harley fahren, golfen
- Lieblingsbuch:** Kurzkrimis von Felix Huby
- Leibspeise:** Gaisburger Marsch und Linsen mit Spätzle
- Traumland:** Schweiz
- Vorbild:** Als Kind war immer der Fußballer Uwe Seeler sein großes Vorbild, heute hat er mehrere Vorbilder
- Berufswunsch als Kind:** Hub-schrauberpilot



Albert Scheibles Lieblingsplatz in seinem Unternehmen ist die Werkstatt.

Foto: Matthias Kessler

Berge“, sagt Scheible und schwärmt von den Touren rund um das schweizerische Laax.

Natur und Nachhaltigkeit spielen für den Vater zweier erwachsener Töchter auch beruflich eine große Rolle. Kombiniert mit seiner Leidenschaft für Technik hat er sie zur Grundlage seines unternehmerischen Handelns gemacht. Stolz ist der Diplomkaufmann darauf, dass er in seinem Handwerksunternehmen 15 Ingenieure beschäftigt.

Eigene Energieberater zeigen Industriekunden und Bauträgern Sparpotenziale auf und entwickeln Energiekonzepte. Längst geht es in seinem Betrieb nicht mehr nur um den Einbau moderner Brennkessel, Wärmetauscher oder energiesparender Pumpen, sondern um Mini- und Mikro-Blockheizkraftwerke für Kliniken, Heime und Einfamilienhäuser, „die konventionellen Großkraftwerken in Sachen Wirkungsgrad um Längen voraus sind“.

Scheible beschäftigt sich bereits zu einer Zeit mit moderner Technik,

als seine Branche noch allem Neuen gegenüber sehr skeptisch war. Bereits 1991 führte er, damals noch als angestellter Geschäftsführer, ein Dokumenten-Archivierungssystem ein. „Am Anfang wurde ich in der Firma belächelt, die Scanner waren langsam. Erst mit der Zeit kam vielen die Erkenntnis, dass es viel leichter ist, das am PC anzuschauen“, erinnert sich Scheible.

Heute wird selbst die tägliche Eingangspost eingescannt und über ein elektronisches Postbuch an die Projektleiter auf den Baustellen verteilt. „Wir sind dabei, papierloses Büro zu werden“, sagt Scheible. Seine Ingenieure, Techniker und Montagemeister hat er mit Handcomputern ausgestattet, damit sie die eingescannten Informationen abrufen können. Zudem verfügt jeder Monteur über ein Handy.

Scheible selbst bezeichnet sich als Technikfreak. Er liest viel, sammelt akribisch Informationen übers Internet, persönliche Netzwerke – und lässt sich die wichtigen Dinge

einscannen. „Ich will die Speerspitze sein und die Technologie voranbringen. Wir müssen immer schauen, dass wir unseren Kunden die beste Technik anbieten“, fasst er seinen Anspruch zusammen. Seine größte berufliche Herausforderung stelle nicht so sehr die momentane Krise dar, die Kurfess bisher nur in begrenztem Umfang getroffen habe. „Die schwierigste Zeit war Anfang 2004 als die Vorgängerfirma in Insolvenz ging“, erzählt Scheible. Unterschiedliche Auffassungen der Gesellschafter hätten den Betrieb fast ins Aus befördert. Albert Scheible, zu diesem Zeitpunkt seit elf Jahren Geschäftsführer, musste schnell entscheiden, ob er seine Karriere als persönlich haftender Unternehmer fortführt. „Ansonsten wären die Kunden und die Aufträge weg gewesen“, erinnert er sich.

„Ich hab' die Verantwortung für die Mitarbeiter gesehen, auch wenn ich wusste, dass ich nicht alle übernehmen kann. Ich hatte auch den Einblick, dass man mit dem Unter-

nehmen Geld verdienen kann. Doch eigentlich wollte ich immer mit 60 oder 62 Jahren aufhören und nicht noch ins Risiko gehen“, schildert Scheible seine damaligen Überlegungen.

Es folgen 14 Tage und schlaflose Nächte, viele Zweifel, Gespräche mit der Familie, Mitarbeitern, intensive Beratungen mit Insolvenzverwalter und Bank. Dann löst Scheible Teile seiner Altersversorgung auf, bringt sie als Eigenkapital ein und wird zum spät berufenen Unternehmer. „Zum Glück“, so sagt er, „habe ich eine intakte Familie, eine Frau, die mir den Rücken stärkt und im Betrieb das Personal macht. Bei einer solchen Entscheidung brauchen Sie den Rückhalt der Familie.“

Die ist ihm ohnehin wichtig. Fürs Golfen entschied er sich, „weil ich einen Sport treiben wollte, den die ganze Familie machen kann“. Heute spielt er mit Ehefrau, Töchtern und deren Partnern. Seine Familie hat er auch mit seiner Motorradbegeisterung angesteckt. Als er mit 49 Jahren den Motorradführerschein ablegte, „da untken meine Töchter, Papa hat Midlife-Crisis“, erzählt Scheible, der Mitglied im Harley-Davidson-Club Einstein-Chapter Ulm ist, mit knitzem Humor in der Stimme. Seine Frau sei anfangs nicht mitgefahren, mittlerweile hat sie ein eigenes Motorrad. Manchmal („in diesem Jahr sind wir kaum dazu gekommen“) fahren sie nach einem langen Arbeitstag zum Ausspannen abends über die Alb. „Ich sehe meine Frau 24 Stunden am Tag, das schafft nicht jeder.“

Zum Unternehmen

- Gründung und Ort:** 1921 in Geislingen
- Firmensitz:** Geislingen
- Branche:** Haustechnik (Heizung, Lüftung, Klima, Sanitär, Sprinkler)
- Umsatz:** 12 Millionen Euro
- Mitarbeiter:** 105
- Standorte:** Geislingen
- Markte:** Industrie, Gewerbe, Privat, öffentliche Hand, Aktionsradius ca. 100 km

NOTIZEN

Mehr Arbeitslose in USA

Die Zahl der Arbeitslosen in den USA ist auf den höchsten Stand seit April 1983 gestiegen. Trotz der Konjunkturerholung fielen im Oktober 190 000 Stellen weg. Die Arbeitslosenquote stieg von 9,8 auf 10,2 Prozent. Die Langzeitarbeitslosigkeit hat einen neuen Rekordstand erreicht. 5,6 Mio. Amerikaner, 35,6 Prozent aller Arbeitslosen, waren bereits sechs Monate oder länger ohne Stelle.

Größerer Handelsverband

Der Handelsverband BAG Baden-Württemberg vertritt künftig auch die Interessen von Betrieben in Bayern, Hessen, Sachsen, Thüringen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Das hat die Mitgliedsversammlung in Stuttgart beschlossen. Hauptsitz des neuen Verbands der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels (VMG) Süd e.V. bleibt Stuttgart. Langfristig sind jedoch Zweigstellen in München und Frankfurt vorgesehen.

Stromverbrauch sinkt

Der Gas- und Stromverbrauch in Deutschland ist in den ersten neun Monaten 2009 gesunken: Mit 384 Mrd. Kilowattstunden (kWh) wurden rund 7 Prozent weniger Strom abgesetzt als im Vergleichszeitraum 2008 (412 Mrd. kWh). Auch der Gasab-satz hat sich im selben Zeitraum um ebenfalls 7 Prozent auf 633 Mrd. kWh (2008: 680 Mrd. kWh) reduziert. Das ist der stärkste Verbrauchsrückgang seit der Wiedervereinigung.

Höherer Auftragseingang

In der Industrie legten im September die Auftragseingänge den siebten Monat in Folge zu, teilte das Bundeswirtschaftsministerium mit. Im Vergleich zum August lag das Plus bei 0,9 Prozent. Auf Jahressicht fielen die Bestellungen erneut um 13,1 Prozent, der Abwärtstrend verlangsamte sich aber. Wie im Vormonat kamen die Impulse aus dem Ausland mit plus 3,7 Prozent.

Gefragte Bürgschaften

Wegen der Krise haben mehr Unternehmen in Baden-Württemberg Bürgschaften angefragt als in den vergangenen Jahren. Von Januar bis Ende Oktober 2009 seien mit 2501 ein Drittel mehr Anträge gestellt worden als im Vorjahreszeitraum, teilte die Bürgschaftsbank mit. Das Kreditvolumen lag bei 546,9 Mio. €. Das ist fast ein Viertel mehr als vor einem Jahr. Dank der Bürgschaften konnten Vorstand Dirk Buddensiek zufolge mehr als 27 000 Arbeitsplätze im Land gerettet werden.




Förder-Endspurt mit LBS-Bausparen.



Jetzt Bausparverträge gewinnen:
10 x 50.000 €*
bis 28.02.2010 online oder in teilnehmenden Sparkassen und Landesbausparkassen
+ Extrapreise rund um Olympia

Wer riestert, gewinnt.

Jetzt bis zum 31.12. alle staatlichen Zulagen für 2009 sichern.

*10 LBS-Bausparverträge über 50.000 € mit bereits eingezahlten 20.000 € (30.000 € können als Darlehen nach den allgemeinen Vertragsbedingungen abgerufen werden). Bundesweites Gewinnspiel von Sparkasse und LBS.

Geben Sie Vollgas auf dem Weg ins Eigenheim. Mit LBS-Bausparen sichern Sie sich jetzt noch die volle Wohnungsbauprämie, Arbeitnehmersparzulage und Riester-Förderung für 2009. Lassen Sie sich gut beraten in einer der 900 LBS- oder über 16.000 Sparkassen-Geschäftsstellen.

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Sparkassen-Finanzgruppe

Nutzen Sie unseren Immobilien-Service!

www.LBS-BW.de

Tränen wegen Escada-Rettung

Indischer Stahlmagnat übernimmt Damen-Mode-Unternehmen

Die Beschäftigten des insolventen Luxusmodekonzerns Escada haben mit großer Erleichterung auf den Verkauf des Unternehmens an die indische Mittel-Familie reagiert. Chef Bruno Sälzer bleibt im Amt.

München. Mit großem Jubel ist Megha Mittal bei einer Escada-Mitarbeiterversammlung empfangen worden. Megha Mittal, die 33-jährige Schwiegertochter des Stahlmagnaten Lakshmi Mittal, soll die treibende Kraft hinter der Übernahme des insolventen Damen-Moden-Herstellers gewesen sein. Schon lange soll die junge Frau auf der Suche nach einem eigenen Modehaus gewesen sein. Ihr wird Charme, Stil, aber auch Hartnäckigkeit und Geschäftssinn bescheinigt.

Ihr erster Auftritt vor der Belegschaft sei eine sehr emotionale Veranstaltung mit vielen Freudentränen gewesen, sagte Betriebsratschefin Ursula Dreyer. Am Donnerstagabend hatte Insolvenzverwalter Christian Gerloff nach einem wochenlangen Bietergefecht die Entscheidung bekanntgegeben. Demnach wird das Unternehmen an einen Trust der indischen Familie Mittal verkauft.

Escada-Chef Bruno Sälzer, der seit seinem Wechsel von Hugo Boss in Metzingen nach München im vergangenen Jahr eine Neuausrichtung des Modekonzerns auf den Weg gebracht hatte, kann im Amt bleiben. Das Unternehmen sei damit auf einem guten Weg, sagte Insolvenzverwalter Gerloff nach Angaben eines Unternehmenssprechers bei der Mitarbeiterversammlung. Zwar seien die Verhandlungen am



Megha Mittal soll die Übernahme von Escada forciert haben. Foto: dpa

Ende ein Krimi gewesen, doch das Tauziehen habe sich gelohnt. Gerloff habe auch das große Engagement und den Zusammenhalt des Managements und der Mitarbeiter in der Insolvenz gelobt.

Megha Mittal ließ mitteilen: „Trotz der Schwierigkeiten in der

letzten Zeit hat Escada das Potenzial, seinen Platz in der Welt der Luxus-Marken neu zu definieren, und zum Synonym für anspruchsvolle Qualität und Eleganz zu werden.“

Escada hat weltweit noch rund 2200 Beschäftigte, am Firmensitz in Aschheim bei München sind es rund 500 Mitarbeiter. Escada war einst die größte Damenmodemarke der Welt, Hollywoodgrößen wie Kim Basinger und Demi Moore trugen die Modelle der Weltmarke aus München.

Der Niedergang Escadas begann mit dem Börsengang 1986. In der Folge erweiterte Firmengründer Wolfgang Ley den Konzern durch Zukäufe, die ihrer Muttergesellschaft aber meist Verluste einbrachten. Die zweite große Wende war der Tod von Margaretha Ley 1992. Die Mitbegründerin des Konzerns hatte für die kreative Seite und damit den unverwechselbaren Stil der Marke verantwortlich gezeichnet. Ihre Nachfolger waren weniger erfolgreich: Der Stern der Marke sank.

In Bedrängnis geriet der Modekonzern nach dem Platzen der Internetblase. Eine Unternehmensführung wurde installiert, der später die weitere Talfahrt angelastet wurde.

dpa/AP

Bruno Sälzer reißt das Steuer zu spät herum

Als der ehemalige Boss-Chef Bruno Sälzer Mitte 2008 das Ruder bei Escada übernimmt, ist er der dritte Chef binnen drei Jahren. Seine Versuche das Ruder herumzureißen, bringen zwar neue Kollektionen hervor. Bis die Entwürfe aber in den Handel kommen und für positive Zahlen sorgen, dauert es lange

angesichts der Planungsvorfälle der Modebranche. Für den schwer angeschlagenen Konzern zu lange: Im ersten Geschäftshalbjahr 2008/2009 fährt Escada 92 Mio. € Verlust ein. Obwohl der Konzern Teile verkauft, geht das Geld zur Neige. Am 13. August meldet Escada Insolvenz an. AP